

Installation in Blau-Gold von Laurent Guenat (*1954 – Biel/Jura) in dem von der visarte biel/bienne betriebenen Ausstellungsraum hinter dem Centre Pasquart, dem Espace libre.

Espace libre: LAURENT GUENAT

Ein Grabmahl ist keine Endstation

Laurent Guenat (49) hat den «Espace libre» im Areal des Centre PasquArt verwandelt. In ein Grabmahl – in Blau und Gold. Eine Erinnerung an Ägypten. Da, wo der Tod Begegnung zweier Welten bedeutet.

azw. Laurent Guenat ist ein Multitalent. Eigentlich ist er Fachmann im Bereich des Druckereigewerbes. Doch sein Engagement gehört schon lange der Sprache und der Malerei und dem Raum dazwischen. Sein Brot verdient er mit technischen Übersetzungen. Doch seit er wieder in Biel wohnt, beginnt man auch hier den Künstler wahrzunehmen; als visuellen Gestalter, als Übersetzer und Illustrator der «Hymne an die Nacht» von Novalis, als performenden Sprachakrobaten und last but not least als Mitglied der städtischen Kunskommission.

1999 weilt Laurent Guenat während sechs Monaten im Schweizer Städte-Atelier in Kairo. Das Atelier-Stipendium wurde ihm nicht zuletzt aufgrund einer Malerei-Installation in einem Kloster in Ascona zugesprochen, die sein Interesse für die Verbindung von (geschichtsträchtiger) Architektur und Malerei dokumentierte. Etwas, das die ägyptische Kultur geradezu prägt. Die seit langem geplante und nun realisierte Installation im Espace libre ist eine Erinnerung an den Aufenthalt im Land

der Pharaonen und zugleich eine Transformation, heisst doch der Titel des Projektes, zunächst wohl etwas verwirrend, «Das Grabmahl der Sprachen».

Zwischen zwei Welten

Wer an ein gesellschaftskritisches Monument angesichts des Todes der Sprache denkt, ist auf der falschen Fährte. Denn ein Grabmahl ist in Ägypten ein Ort des Reichtums, einer Station zwischen zwei Welten oder auch zwei Sprachen. Die Umsetzung im Espace libre erfolgt auf zwei Ebenen, einer abstrakt-sinnlichen und einer sprachlich-spielrheischen. Beide haben ihren Reiz, stehen aber seltsam isoliert nebeneinander.

Der räumlich-visuelle Teil überzeugt. Noch kein Künstler in der zweieinhalbjährigen Ausstellungs-Geschichte des offenen Kunst-Raumes hat so sehr auf den in den Felsen gehauenen, quasi höhlenartigen Charakter des Ortes reagiert wie Laurent Guenat. Die Bemalung, die auf einmal ornamental wirkenden Rundbogen-Decke (19. Jh.) in Streifen leuchtenden Blaus und strahlenden (Messing-)Goldes, getrennt von schmalen, grauen Bändern folgt der Architektur und gibt dieser geradezu «sakralen» Charakter.

Die spirituelle Symbolik von Blau und Gold bedarf nicht einmal der Erläuterung, sie ist einfach da und ist gesteigert durch die Rundungen, die je nach Standort nur die Sicht auf die goldene oder die blauen Streifen

freigeben. An Stelle eines «Altarbildes» lehnt ein hochformatiger Spiegel leicht schräg an der hinteren Längswand. Das heisst, wer den Raum abschreitet, geht einerseits seinem eigenen, immer grösser werdenden Abbild entgegen und sieht darin gleichzeitig die Spiegelung der reziproken Farbe. Blau und Gold, hier und dort, die eine und die andere Seite, treten mit dem «Ich» in Wechselwirkung.

Bi-wak, Bi-se, Bi-jou

Die minimalistische Installation verquickt Guenat mit der Zweisprachigkeit Biels. Auch wenn dies von der intensiven Beschäftigung Guenats mit Mehrsprachigkeit her nachvollziehbar ist, will es sich dennoch künstlerisch nicht als zwingende Verbindung zeigen. Der Künstler sieht die zwei Farben als die zwei Sprachen Biels und den Spiegel als Aufforderung zur Interaktion. Die Einladungskarte zeigt – und da kommt nun der Sprachakrobaten zu Wort – wie sich mit dem Wort «bi» spielen lässt – von Bi-bi über Bi-jou und Bi-lanz bis zu Bi-se und Bi-wak.

Die Grafik, die die Wörter spiegelt, schafft in Kombination mit den Farben Blau und Gold-gelb die Parallele zur Installation im Raum. Die Vernissage mit der brillanten Life-Sprach-Performance des Künstlers fügte die Klangebene dazu. So sehr auch diese Seite in sich stimmt, wirkt die Verbindung der beiden Teile für die Besuchenden doch eher künstlich. Daran gilt es wohl in Zukunft zu arbeiten.

Le tombeau des langues: In der Sicht von Laurent Guenat Ort der Begegnung von Blau und Gold. Bild: P.Weyeneth

Die Ausstellung dauert bis zum 7. September und wird im Rahmen der Bieler Messe Anlass zu einer «Interaktion» mit dem Forum du Bilinguisme sein. Der von der Künstlergesellschaft visarte betriebene Espace libre hat dieselben Öffnungszeiten wie das Centre PasquArt, das heisst Mi bis Fr 14-18, Sa/Su 11-18 Uhr.